
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 18/2 (1991)

DOI: 10.11588/fr.1991.2.56885

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

durch die Diskussion. Unumwunden wird seiner Arbeit diejenige Initialzündung zugesprochen, die einst (1960) Boris Poršnevs Untersuchung der Volksaufstände während der Fronde zukam (Claude Mazauric). Dabei ist vielen französischen Spezialisten die »Thèse« des hochgelobten Gelehrten dank der Sprachbarriere nur in einer kurzen, noch von Albert Soboul besorgten Zusammenfassung bekannt.

Ados Untersuchung hat in der Tat, wie die Beiträge von Guy-Robert Ikni, Paul Saillol, Gianni Oliva und Christine Peyrard im vorliegenden Band beweisen, ein neues Kapitel zum Thema »ländliche Gesellschaft und Revolution« aufschlagen und die Stagnation partiell überwinden können. Zwar ist seine Arbeit vordergründig den Bauernbewegungen während der Revolution gewidmet (und als solche, wie Guy Lemarchand nachweist, unvollständig), sie eröffnet aber auch wieder den Ausblick auf das postrevolutionäre »lange 19. Jahrhundert«. Den Grund für einen (zudem in neueren Forschungen mehr und mehr als vordergründigen Eindruck entlarvten²) Rückstand des ländlichen Frankreich im 19. Jahrhundert sieht Ado nicht mehr in der »petite culture« an sich, der er (14 Jahre vor Gorbatschow) sogar erhebliche Entwicklungschancen einräumt, sondern im Beharren und zum Teil der Neubildung feudaler Ausbeutung, die vom (alten und neuen) Großgrundbesitz ausgingen. Diesen Zustand führt er auf das Fehlschlagen der egalitären Bestrebungen, wie sie in der Agitation für eine »loi agraire« zum Ausdruck kamen, zurück.

Ado gelingt damit – mehr konzeptuell als empirisch – die Verknüpfung von revolutionären Ereignissen und langfristigen Folgen, worin auch gerade die Stärke Lefebvres bestanden hatte. In diesem Zusammenhang wird auch im vorliegenden Band die Revolution zunehmend als Dekade begriffen, die verengende Betrachtung der ersten fünf Jahre gesprengt. Darin liegt ein methodischer und konzeptueller Fortschritt, der allerdings noch konsequenter fortgeführt werden müßte. Die klassischen Fragestellungen Lefebvres sind damit keineswegs eskamotiert, es lohnt sich nur wieder, sie neu anzupacken. Insofern ist die Stimmung des Neuaufbruchs begründet, die den Band v. a. dann durchzieht, wenn auf Ado Bezug genommen wird.

Vielleicht gelingt es von dieser Position dann auch, den zunehmend steriler wirkenden politikgeschichtlichen und kulturalistischen, nicht immer legitim unter der Fahne der »Mentalitäten« segelnden revisionistischen Diskurs zu durchbrechen, der die Diskussionen des Bicentenaires beherrschte, oder ihn auf solide ländliche Füße (oder sabots) zu stellen. Der Grund dafür ist bereitet: Nicht nur Ados weichenstellende Arbeit ist zu nennen, auch die eingangs vermißten Thèses. Sie harren noch der Rezeption durch die Revolutionshistoriographie, vielleicht auch der theoretischen Vertiefung durch ihre Verfasser. Dieser Vorgang könnte einen Schub auslösen, der eventuell noch weiter trägt als die in diesem Band dokumentierte Ado-Rezeption.

Werner TROSSBACH, Witzenhausen

Georges BOURGIN, *La Révolution, L'Agriculture, la Forêt. Lois et règlements. Préface de Jean BART*, Paris (Editions du C.T.H.S.) 1989, 252 S. (Ministère de l'Education nationale. Comité des travaux historiques et scientifiques).

Die Auswirkungen der Französischen Revolution auf die Agrarstrukturen und den Alltag der bäuerlichen Bevölkerung sind in den letzten Jahren Gegenstand vieler umfangreicher Detailstudien gewesen. Die Berücksichtigung regionaler Unterschiede, sozialer Differenzierungen und abweichender Mentalitätsstrukturen haben dabei ein Bild großer Komplexität ergeben.

2 Jean MARCZEWSKI, *Some Aspects of the Economic Growth of France, 1660–1958*, in: *Economic Development and Cultural Change* 9, 1961, S.369–386; Peter MCPHEE, *A Reconsideration of the »Peasantry« of Nineteenth-Century France*, in: *Peasant Studies* 9, 1981, S.5–25.

Im Vorwort des vorliegenden Bandes geht Jean Bart auf die aktuelle französische Forschungslage ein und lenkt zugleich entgegen einem breiten Strom der gegenwärtigen Arbeiten das Interesse auf eine Quellengruppe, die eher die Bewußtseinslage im Pariser Machtzentrum zwischen 1789 und 1800 als die Situation in den Provinzen dokumentiert.

Das von Georges Bourgin bereits 1906 herausgegebene und 1989 wieder aufgelegte Werk enthält neben den wichtigsten Gesetzen zur Agrarpolitik der Französischen Revolution auch eine Vielzahl von administrativen Ausführungsbestimmungen und ad hoc Regelungen zur Bewältigung auftretender Krisenerscheinungen. So finden sich in der Quellensammlung nicht nur Aussagen zum Wandel der Sozialverhältnisse im Gefolge der Aufhebung der Feudalgesetze sondern auch unzählige konkrete Handlungsanweisungen. Der Umgang mit kranken Herden, die Beseitigung von Tierkadavern, der Anbau von Kartoffeln und die Lagerung von Getreide werden dabei genau so erfaßt wie Fragen der Preiskontrolle und der Lohnregulierung oder die Trockenlegung der Sümpfe. Stellenweise lesen sich diese Dekrete wie die Auflistung eines kameralistischen Handbuchs.

Zugleich spiegelt sich in vielen Dokumenten dieser Sammlung der Wille der Pariser Zentrale wider, das Land angesichts der Bedrohung von außen zu disziplinieren. So wurden Vorschriften zur Hebung der Arbeitsmoral erlassen und das Meldesystem zwischen den einzelnen Städten, Dörfern und Höfen verschärft.

Nicht alle von Bourgin angeführten Dokumente werden in ihrem vollständigen Text oder in Auszügen wiedergegeben. Da es ihm um eine möglichst komplette Aufzählung der relevanten offiziellen Verlautbarungen der Pariser Legislative und Exekutive zu den Fragen der ländlichen Gesellschaft im revolutionären Wandel ging, konnte er angesichts des Platzmangels nur einen Teil von ihnen abdrucken. Die anderen werden thematisch klar bezeichnet, so daß der interessierte Forscher sehen kann, ob die Quelle für seine Arbeit relevant sein könnte. Das Auffinden wird ihm dann leicht gemacht, da Bourgin die jeweilige archivalische Fundstelle angegeben hat.

In dieser ausführlichen archivalischen Erfassung eines wichtigen Entscheidungsbereiches der französischen Revolutionspolitik liegt der große Verdienst des Werkes von Bourgin. Seine kürzliche Wiederauflage mag als Hinweis darauf gesehen werden, daß von ihm immer noch Impulse zur weiteren Erforschung der Revolutionsjahre ausgehen können.

Andreas CSER, Heidelberg

Hans-Christian HARTEN, *Elementarschule und Pädagogik in der Französischen Revolution*, München (Oldenbourg) 1990, VI-462 S., 30 Abb. (Ancien Régime, Aufklärung und Revolution, hg. v. Rolf REICHARDT und Eberhard SCHMITT, 19).

Le mot d'éducation est dans la bouche de tout le monde aujourd'hui: il est devenu comme le cri général de toute l'Europe; on ne l'entend, on ne le répète qu'avec une sorte de transport – cette exclamation de l'abbé Durosoy fixa, dès 1783, la tonalité des événements qui allaient suivre quelques années plus tard. Et en effet, parmi les images qui ont guidé notre perception de la Révolution française, celle de la révolution éducative est une des plus puissantes. Longtemps, cependant, »éducation« fut assimilée à »système scolaire«. S'il est certain que le système scolaire était souvent au cœur des débats des assemblées révolutionnaires, il a fallu attendre les années 1970 pour que les historiens commencent à percevoir l'effort éducatif de la Révolution française comme une entreprise culturelle plutôt qu'institutionnelle: les travaux de Mona Ozouf sur les fêtes révolutionnaires, de Daniel Roche sur la sociabilité d'Ancien Régime, de Dominique Julia sur les projets éducatifs, de Roger Chartier sur le livre et la lecture – pour ne nommer que ces quatre-là – nous ont habitués à voir d'un œil nouveau la culture révolutionnaire et sa genèse. Depuis lors, l'effort d'acculturation des citoyens de la République aux